

wir manager!

Alles im Griff?

Die Ausstellung zum Phänomen

GESA SCHNEIDER

Nicht erst seit der letzten Krise sind «Manager» in aller Munde. Entweder werden sie für jede gesellschaftliche Fehlentwicklung verantwortlich gemacht – oder aber sie gelten als die einzigen, die die Welt noch retten können. Uns, die Ausstellungsmacher, hat interessiert, wie es zu dieser Polarisierung kam – und ob zwischen Held und Versager noch andere Rollen zu finden sind.

Dabei lassen wir uns durch einen beobachtenden, tastenden und staunenden Blick leiten. Kunst, Gebrauchsgegenstände, die Ästhetik des Managements, Zeitungsausschnitte, Spiele, Insignien der Manager, Ratgeberliteratur, Interieurs, Werbung, you-tube-Funde, Produkte der Populärkultur – all dies ist Teil der Ausstellung, die sich der so kontrovers diskutierten Figur des Managers mit spielerischem Ernst nähert.

Das Resultat: «Wir Manager!» konzentriert sich auf drei zentrale Aspekte der sozialen Wahrnehmung. Erstens treten Manager als fast surreal anmutende Ikonen auf und repräsentieren als solche die Wirtschaftsmacht schlechthin. Zweitens bilden Manager jenes Heer der Beweger, das die Schweizer Wirtschaft und unsere ökonomische Realität prägt und formt. Und drittens hat die Managerwelt und ihre Sprache mittlerweile viele Lebensbereiche zu Geschäftsfeldern gemacht – und uns zu Managerinnen und Managern.

Diese drei Aspekte sind zugleich der rote Faden der Ausstellung. Wir werfen als erstes einen scheuen Blick in die Welt der Top-Manager. Dann stellen wir uns, zweitens, Fragen zum mittleren Management: Was

macht eigentlich ein Manager, eine Managerin? Wie setzt er sich durch? Warum arbeitet sie so viel? Wie übersteht er den Tag im Grossraumbüro? Wieso sind Frauen in den oberen Etagen so stark untervertreten? Und wir stellen schliesslich zum dritten fest, wie sehr Gesundheitsmanagement, Beziehungsmanagement, Zeitmanagement usw. unseren Alltag bestimmen – da wir immer mehr haben und erleben wollen, organisieren wir unser ganzes Leben wie eine Art Unternehmen, planen unermüdlich und delegieren Aufgaben.

Im Umkehrschluss möchte die Ausstellung sowohl der Poesie des Alltags als auch dem alltäglichen Chaos einen Platz einräumen. Sie will dazu ermuntern, etwas gelassener durchs Leben zu gehen und dem Gefühl, stets alles im Griff haben zu müssen, entgegenwirken. Erst dann kann sich jene Kreativität entfalten, die unter zuviel Zeit- und Leistungsdruck oft erstickt.

Verbindenes Element zwischen diesen Teilen ist «In 15 Steps durch das Management» – eine Art Vita Parcours, der auf spielerische Weise Vertiefungen anbietet. Die Besucher können an Teambildungs- und Kommunikationsseminaren teilnehmen oder Motivationsübungen machen, oder sie können herausfinden, wie hoch ihr Bonus wäre, wie sie am besten ihre Work-Life Balance herstellen oder ob sie schon kurz vor dem Burnout stehen.

Ein solches Projekt ist immer auch ein gesellschaftliches Stimmungsbarometer. «Wir Manager» versucht etwa, als Antwort auf die Abzocker-Debatte aufzuzeigen, dass das Sündenbock-Denken oft eine Strategie ist, um sich selber nicht hinterfragen zu müssen. Wir sind alle Teil des Systems, ob wir

nun wollen oder nicht. Zudem gehen Wirtschaftsverbände und Unternehmen, Stiftungen und Think Tanks in Form von kurzen Statements der Frage nach der Verantwortung der Manager für unsere Gesellschaft nach.